N°. 1. 1826.

Luxemburger Wochenblatt.

Sonnabend, den 7. Januar.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 1 1/2 Gl., für das gesammte Königreich der Niederlande 1 3/4 Gl., und für Deutschland 2 1/2 Gl. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 10 Cents pro Zeile. – Briefe, Gelder u. Paquete werden portofrei erbeten.

Bei dem Anfange des 1sten Quartals 1826, werden die hiesigen Herren Abonnenten hierdurch gebeten, den Pränumerations-Schein für dasselbe baldgefälligst in Empfang nehmen zu lassen.

Die auswärtigen Herren Abonnenten aber wollen die Güte haben, sich des Abonnements wegen *nur* an das ihnen zunächst gelegene resp. Postamt zu wenden.

Bei der durch Gottes Hülfe und die gütige Theilnahme der resp. zahlreichen Abonnenten im In- und Auslande, diesem seit dem Jahre 1821 bestehenden Blatte gewordenen Ausdehnung, und der dadurch nöthig gewordenen vielfachen Beschäftigung, findet sich die Redaction veranlasst, hierdurch zu bemerken: wie zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftes vom heutigen Tage ab, alle Comptabilitäts-Angelegenheiten ausschliesslich Herrn J. Lamort, Correspondenz- und zu inserirende Sachen dagegen nur dem Redacteur des Wochenblattes Weiss, oder der Druckerei dieses Blattes zu adressiren sind.

Zum Neujahr 1826.

Das neue Jahr bring' Jedem neue Freuden,
Zehntausend Centner Glück — versteht sich schwer Gewicht;
Und träf' ja Manchen auch ein kleines Leiden,
So sey es kurz, wie dies Gedicht.

Mittelst Allerhöchsten Beschlusses Sr. Maj. des Königs, vom 4. Dez. v. J., N°. 146, ist der bisherige Ingenieur-Adspirant Herr Durieux, zum Ingenieur der 2ten Klasse, welche mit dem Dienst der Erzgruben im Großherzogthum beauftragt ist, ernannt worden.

— Die Casino-Gesellschaft (bei Herrn Schrobilgen) beschloß das alte Jahr mit einem sehr glänzenden Balle, welcher bis lange nach Mitternacht ins neue hinein dauerte. Den Glockenschlag der Jahres-Trennungsstunde begleitete ein rauschender Tusch des Orchesters, und diesem folgten die üblichen gegenseitigen Glückwünsche der resp. Ballgäste.

— Mit Vergnügen vernimmt man, daß der sogenannte „kleine Seminair-Saal" im Athenäum, da die Errichtung der Anstalt, für welche